Die

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler,

in 6000 Stück Aktien, wovon bis jetzt 3001 Stück emitirt sind,

versichert Bodenerzeugnisse aller Art **gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beiträge** werden **spätestens binnen Monatsfrist** nach Feststellung derselben **voll** ausgezahlt; die **prompte Erfüllung dieser Verpflichtung** wird durch den bedeutenden Geschäftsumfang, die am Schlusse des Jahres 1867 sich auf 224,499 Thaler belaufenden **Reserven** und durch das **Grund-Capital** der Gesellschaft verbürgt.

Seit ihrem vierzehnjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 413,736 Versicherungen abgeschlossen, und 4,614,203 Thaler Entschädigung gezahlt. Die Versicherungs-Summe im Jahre 1867 betrug 46,968,664 Thlr.

Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gerne entgegen, und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Emmendingen, Bahlingen, Oberschaffhausen, Theningen, Ottoschwanden, Malterdingen, Denzlingen, } im Mai 1868.

A. Rotzinger, Commissionär, und **Chr. Philipp,** Lithograph.
J. Krumm, Landwirth.
Jos. Risch, Chirurg,
M. Hog, Gastwirth,
Chr. Böcherer, Seilermeister,
J. Wickersheim, Kaufmann,
~~**J. J. Kaiser, Kaufmann.**~~

Agenten der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

International-Lehrinstitut.

Erziehungsanstalt mit Unterricht in allen Fächern. Die Zöglinge erlernen gründlich **französisch** und **englisch** und sprechen darin so geläufig wie in ihrer Muttersprache. — **Handelsschule** und Correspondenz in den drei Sprachen, Buchhaltung etc. — **Pensionat** zu billigen Preisen. Die Anstalt übernimmt auch die Vorbereitung zum Examen für den **einjährigen freiwilligen** Dienst und empfängt noch junge Leute, die das Examen schon dieses Jahr zu bestehen haben.

Lehrplan und Bescheid übersendet franco der Vorstand in **Bruchsal** (Baden.)

Bekanntmachung.

Mittwoch den 20. Mai. d. J., Vormittags 11 Uhr, wird auf hiesigem Rathhause die Beifuhr von 45 Klafter Magazin-Besoldungs- u. Schulholz und von 200 Wellen Bohnenstecken aus dem hies. Stadtwalde an die Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

Emmendingen 18. Mai 1868.

Bürgermeisteramt.
Wenzler.

Holzversteigerung.

Die hiesige Stadt wird am
Montag, den 25. Mai d. J.
Nachmittags 3 Uhr
folgendes Windfallholz gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

2 Pappeln,
10 Klafter gemischtes Scheit und Prügelholz und
1125 Stück Wellen.

Die Zusammenkunft ist imdiesjährigen Gabholzschlag oberhalb des Steinbruchs.

Emmendingen den 18. Mai 1868

Bürgermeisteramt.
Wenzler.

Wucherstier-Versteigerung.

Nr. 1135. Am **Mittwoch den 20. Mai d. J.,** Mittags ½2 Uhr, wird in dem Maierhof dahier ein fetter Wucherstier gegen baare Zahlung versteigert, wozu die Steigliebhaber freundlichst eingeladen werden.

Ettenheim, den 15. Mai 1868.

Das Bürgermeisteramt.
Kollofrath.

Zu verkaufen

den diesjährigen Kleeerwachs von 2½ Morgen Feld.

C. Wangner Wtw.

Keller zu vermiethen

wo? sagt die Expedition.

Einladung.

Die Sängerrunde Hochberg beabsichtigt in Begleitung des gemischten Chors am nächsten Donnerstag einen Ausflug durch den Wald nach Heimbach zu machen und sind die verehrlichen Mitglieder zu zahlreicher Betheiligung hiermit freundlichst eingeladen.

Abgang um 1 Uhr Mittags vom Vereinslokal.

Der Vorstand.

Cölnische

Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Für obige Gesellschaft habe ich die hiesige Agentur übernommen und halte mich deßhalb zu Aufnahmen von Versicherungen bestens empfohlen.

C. F. Schumacher,
Kaufmann.

Danksagung.

Ich fühle mich veranlaßt, der North British & Mercantile Feuerversicherungs-Gesellschaft für das mir von dieser zu dem Entschädigungsbetrag noch hinsichtlich verschiedener mir durch Feuer zerstörter aber bei der Gesellschaft nicht versichert gewesener Gegenstände **bewilligte Geschenk** öffentlichen Dank auszusprechen, und ich kann die Gesellschaft North British & Mercantile allen Versicherungslustigen auf das Beste empfehlen.

Malterdingen, 10. Mai 1868.

Magdalena Schillinger, Wwe., geb. Boos.

Bei Frau Blenkner Morgens und Abends

frische Milch.

Ich mache den Tabakproduzenten, welche dieses Jahr Akkorde für grünen Tabak mit mir abgeschlossen haben, die Mittheilung, daß die Tabaksteuer, im Falle solche vom Zollparlament angenommen wird, erst mit dem Jahre 1869 in Kraft tritt.

Unter allen Umständen würde ich die Steuer vergüten.

C. A. Ringwald.

Geld auszuleihen.

Im Almosenfond in Keppenbach liegen **100 fl.** zu 5 Proz. verzinslich, gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen bereit.

Zu vermiethen

und sogleich zu beziehen ein freundliches möblirtes Zimmer im neuen Hause des Hrn. Giesin in der obern Vorstadt.

Freiburger Viktualienmarkt-Preise vom 16. Mai 1868.

Brod.		Hammelfleisch 1 Pfund	— kr.
Halbweißbrod, 1 Pfd.	8 kr.	Schweinefleisch 1 Pfd.	28 „
Schwarzbrod, 2 „	11 „	Ger. Speck 1 Pfd.	28 „
Fleisch.		Lichter und Seife.	
Mastochsenfl., 1 Pfd.	18 kr.	Lichter, gegoß. das Pfd.	22 „
Schmalzfleisch,	16 „	Kerzenfett,	22 „
Kalbfleisch,	15 „	Seife, das Pfd. 1. Sorte	16 „
Schaaffleisch,	— „	„ „ 2. „	14 „
Schweinefleisch,	18 „	Sonstige Viktualien.	
Mehl.		Roth-Wildpret, d. Pfd.	18 „
1. Sorte, 1 Pfund	9½ kr.	1 Spanferkel fl.	4 „
Waizen Gries	9½ „	Für 5 Stück Eier	6 „
Nachmehl	7 „	Milch, die Maaß	7 „
Geflügel.		Erdäpfel, der Sester	26 „
1 Gans	1 fl. 42 „	Heu der Zentner 1 fl.	21 „
1 Ente	1 „ — „	Stroh „ 1 fl.	36 „
1 Paar junge Hühner	48 „	Brennholz.	
Schmalz.		Buchenholz, 1 Kl. 17 fl.	30 „
Frische Butter	29 kr.	Tannenh. 1 Kl. 11 fl.	— „

Emmendinger Fruchtmarkt.
15. Mai 1868.

Fruchtpreis.	Einr. fl.	Einr. kr.	Einr. fl.	Einr. kr.	Einr. fl.	Einr. kr.
Waizen	9	6	9	—	8	52
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbweizen	—	—	7	24	—	—
Roggen	—	—	6	54	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	5	30	—	—
Haber	6	15	6	9	6	3
Welschkorn						

4 Pfund Schwarzbrod kosten 21—22 kr.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind in Emmendingen bei dem Herausgeber, auswärts bei großh. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 kr. die gesp. Zeile berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Kenzingen und Waldkirch.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit von A. Dölter.

Nro. 59. Donnerstag den 21. Mai. 1868

Die Grundstücksabschätzung nach Flächengehalt und nach Bonität (Güte resp. Reinertragsermittelung) als Grundlage zur neuen Grundstücksbesteuerung.

(Schluß.) Die weitern Ausführungen des in Frage stehenden Geschäfts und zwar namentlich die Abschätzungsmethode ist in jenem Artikel (Nr. 55 und 56 d. Bl.) ziemlich ausführlich besprochen, ich kann jedoch nicht verschweigen, die Bemerkung fallen zu lassen, daß mich bei dem Ausdrucke „schätzen" eine gewisse Bangigkeit berührt.

Es ist jedenfalls, in Berücksichtigung des noch ziemlich jungen Geschäfts, keine kleine Aufgabe für die Verwaltungsbehörden, bewährte Sachverständige zu dem Einschätzungsgeschäfte zu gewinnen und es wird sich daher ein jeder ernannte Schätzer um so mehr bemühen, die strengste Gewissenhaftigkeit und die größte Parteilosigkeit zu wahren, wie auch nicht weniger seine wissenschaftliche und praktische landwirthschaftliche Ausbildung, mit welcher, nach dem Gesetze wenigstens, der auswärtige Schätzer ausgerüstet sein soll, hier zu verwerthen, als ihm ein großes Vertrauen durch seine Ernennung zum Schätzer geschenkt wird, und dies zu rechtfertigen seine Pflicht ist.

In seiner weitern Besprechung führt der Herr Verfasser jenes Artikels in ganz richtiger Weise ein Verfahren an, nach welchem die Einschätzung vorzunehmen ist, und da gerade durch dieses Verfahren die möglichste Vermeidung von Irrthümern geboten ist, wird es nicht überflüssig sein, noch Einiges hierüber zu sagen: Bei Beginn einer solchen Einschätzung ist die nächste Aufgabe die: die Gemarkung hinsichtlich der Terrainbildung, der etwaigen günstigen oder schädlichen Einwirkung klimatischer Verhältnisse, des Trocken- und Feuchtigkeitszustandes, der mehr oder wenigen Umgebung von Gebirgen, der schwerern oder leichtern Bewirthschaftung der einzelnen Grundstücke sowohl wie auch der verschiedenen Gemarkungen unter sich ꝛc. ins Auge zu fassen, die Gemarkung in allen ihren Theilen zu begehen, die verschiedenen Hauptbodenarten durch Eingraben genau zu untersuchen und hiernach sogen. Musterklassen zu bestimmen und in geeigneter Weise zu markiren.

Diese Musterklassen sind von sehr großer Wichtigkeit, sie sollen dem Schätzer bei der speziellen Schätzung überall als Maßstab dienen.

Bei diesem beschriebenen und überall anerkannten Verfahren ist es gut, die Ansichten möglichst vieler Grundstücksbesitzer zu hören und wird sich ein geübter und sicherer Schätzer sehr bald überzeugen, in wie weit er die Angaben der Interessenten bei seiner Klassenbestimmung zu Grunde legen kann und darf.

Die gesetzlichen Bestimmungen sind sowohl den Grundstücksbesitzern wie auch den Commissionsmitgliedern gegenüber in jeder Weise gerecht und sind wohl höchst selten die im vorletzten Satze jenes Artikels angedeuteten Befürchtungen zu erwarten, wenn überall nach Pflicht und Gewissen gehandelt wird, welches zu umgehen nicht ausführbar sein würde, da ja eine urkundsmäßige Anerkennung des ganzen Geschäfts sowohl wie auch seiner einzelnen Theile überall zu erfolgen hat. D . . . g.

Berichtigung. In letzter Nummer hat sich in vorstehendem Artikel zu verschiedenen Malen der sinnstörende Fehler „Bautirung" statt „Bonitirung" eingeschlichen, was man gef. zu berichtigen bittet.

Baden.

Karlsruhe, 13. Mai. Der großh. Oberrath der Israeliten hat 2 Preise von je 45 Gulden für solche Israeliten ausgesetzt, welche sich vorzugsweise mit der Landwirthschaft beschäftigen und sich darin auszeichnen. Bewerber um diese Preise haben ihre Gesuche mit gemeinderäthlichen Zeugnissen längstens in sechs Wochen an die betreffende landw. Bezirksstelle einzusenden, und diese wird die erhaltenen Bewerbungen begutachten und hierher vorlegen.

Karlsruhe, 15. Mai. Die Zahl der auszuhebenden Rekruten aus der Altersklasse 1848 ist auf 4700 Mann festgesetzt. Aus der Altersklasse 1847 wurden durch die Verordnung vom 5. Oktober v. Jahr. 5000 Mann zur Aushebung bestimmt. — Gleichzeitig mit der Besichtigung der Garnisonsorte des Landes, wobei neben der Truppenmusterung insbesondere auch eine Inspection der Baulichkeiten stattfand, vollzog sich die Organisation der Landwehrbezirke unter Leitung des preußischen Obersten von Blücher und der ihm beigegebenen Offiziere.

Karlsruhe, 18. Mai. Der „Badische Beobachter" gefällt sich einmal wieder in Phantasmagorien. Er läßt sich von einer Seite, die „sonst" wohlunterrichtet sein soll, es aber diesmal positiv nicht ist, mittheilen, es seien Verhandlungen wegen Uebergabe unseres Postwesens an die Norddeutsche Bundesregierung im Gange und bringe man damit die öftere Anwesenheit des Direktors der Verkehrsanstalten in Berlin und Frankfurt in Verbindung. Aber nicht einmal in dem letzteren Umstande hat der Herr „man" gut beobachtet; denn Niemand weiß etwas von der öfteren Anwesenheit des Herrn Geh. Raths Zimmer in den genannten Städten. Die Hauptsache aber an der ganzen Mittheilung, die gewiß dem „Bad. Beobachter" viel unnöthigen Kummer

Irmenholzer.

Kirchengeschichtliche Novelle von J. B. Widmann.

(Fortsetzung.)

Ebenso freudig vernahm auch die Bevölkerung Liestals, welche dem alten Pfarrer und seiner schönen Enkelin nicht gram sein konnte, den Entscheid der Basler Herren; nur die Geistlichkeit sah hier ein böses Zeichen der Zeit, und Zwinger brachte im nächsten Convent demgemäß eine Arbeit ein, betitelt: „Ueber das erschröckliche Umsichgreifen laxer Indifferenz bei weltlichen Behörden in geistlichen Dingen." —

Am folgenden Morgen — es war ein Freitag — herrschte im Pfarrdorfe A*** reges Treiben; Treppen auf, Treppen ab wurde gelaufen, hier gehämmert, dort geklopft . . . es galt, in Eile Irmenholzers kleinen Hausrath auszuräumen; denn schon stand auch ein Wagen von Basel vor dem Hause, welcher die nöthigsten Möbel des Kandidaten enthielt. Falkeysen war nämlich zum Pfarrverweser designirt worden und wahrscheinlich ergab sich aus diesem Provisorium seine baldige Anstellung in der Gemeinde. So wurde denn für das Bett, welches Irmenholzer wegnahm, alsbald das Falkeysens aufgeschlagen und Auszug und Einzug bewegten sich aneinander vorbei, wie manchmal die Wasser in einem Stromwirbel das eine zu Berg, das andere zu Thal an einander vorüberziehn, nur mit dem Unterschied, daß dem Kandidaten, als dem aufgehenden Gestirne, alle Hände des Dorfes zu Gebotstanden, während dem abziehenden Pfarrer nur Wenige halfen, darunter jener Gemeindeschreiber, der sich seiner Zeit mit Spanlern herumgehauen. Derselbe hatte Irmenholzern auch einen großen Leiterwagen mit zwei Pferden zu Gebote gestellt, und vielleicht hätte der Wagen für die wenigen Habseligkeiten des einfachen Pfarrers ausgereicht, hätten die Leute die Kunst des Packens besser verstanden. So aber machten manche Gegenstände, z. B. das Spinet, einen zweiten Wagen sehr wünschenswerth; doch Niemand verstand sich dazu, dem Greise einen zu leihen.

Wäre der Ort, wohin Irmenholzer trachtete, näher gewesen, so hätte der Wagen seine Last dorthin bringen und sofort eine zweite abholen können; aber der Pfarrer wollte zunächst einen weitläufig Verwandten in dem Theile des Kantons Aargau, welcher damals zu den vorderösterreichischen Landen gehörte, aufsuchen. —

So mußte sich aber Irmenholzer endlich entschließen, einen Theil seiner Habseligkeiten in das Haus des freundlichen Gemeindeschreibers zu schaffen und, neben dem Wagen hergehend, die Reise anzutreten. Vorher hatte Irmenholzer noch mit schwerem Herzen in's Taufbuch, gleichsam als Schluß der von ihm besorgten Protokollführung, folgende, noch nachweisbare Bemerkung eingeschrieben:

„Auf den vierten November dieß 1690sten Jahres bin ich Johannes Irmenholzer, bis in das 20ste Jahr allhier gewesener Pfarrer, „vierundsiebzig Jahr alt, auf hochobrigkeitliche Erkanntniß von der „Pfahr wieder abgezogen, aus einer Ursach, die ich Gott befehle — „Der Herr hat gegeben, der Herr hat wieder genommen. Gelobet sei „der Name des Herrn!" —

bereitet hat,' kann von noch besser unterrichteter Seite als vollständig grundlos, als reine Phantasie des Herrn „man" bezeichnet werden. (Hb. Ztg.)

Offenburg. Strafkammer. In der Sitzung vom 11 Mai kam die Anklage gegen Ferdinand Gabelmann von Lahr wegen Ungehorsams bezüglich der Erfüllung der Wehrpflicht zur Verhandlung. Es war dieses der erste Fall, der nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes über die Wehrpflicht vom 20. Febr. 1868 seine Aburtheilung vor diesseitigem Gerichtshof fand. Ferdinand Gabelmann war für das Jahr 1868 wehrpflichtig, ist aber in der Aushebungstagfahrt vom 23. Okt. v. J. vor großh. Bezirksamte nicht erschienen und hat auch der von der genannten Behörde unterm 15. Nov. v. J. ergangenen öffentlichen Aufforderung, sich zu stellen, keine Folge geleistet. Nach den erhobenen Umständen unterlag es keinem Zweifel, daß er sich in der Absicht, sich seiner Wehrpflicht zu entziehen, in's Ausland geflüchtet hat. Während nach den früher bestandenen gesetzlichen Bestimmungen derartige Refractionsfälle mit einer fest bestimmten Geldstrafe von 800 fl. bedroht waren, ist in dem neuen Gesetze vom 20. Febr. l. J. dem Richter bei Ausmessung der Strafe ein Spielraum zwischen 200 fl. bis 1000 fl. belassen. In vorliegendem Falle hat der Gerichtshof mit Rücksicht auf die mißlichen Vermögensverhältnisse des Angeklagten die niederste Strafe, nämlich eine Geldstrafe von 200 fl. gegen denselben ausgesprochen.

Vom Neckar, 13. Mai. Die Annahme des Zollvertrags zwischen dem Zollverein und Oesterreich könnte wegen der von einzelnen Parlamentsmitgliedern geäußerten Bedenken in unseren badischen Rebgegenden einige Beunruhigung verursachen. Diese wird aber aufhören, wenn man die Sache näher betrachtet. Aller in den Zollverein eingeführte Wein hatte bisher 4 Thaler oder 7 fl. vom Zentner zu entrichten, also, da man die Ohm mit dem Faß gewöhnlich zu 350 Pfund annimmt, 24 fl. 30 kr. von der Ohm. Die Accise ist jetzt 2 fl. 30 kr. von der Ohm. Diese hohe Besteuerung der fremden Weine wurde oft als unnöthig zur Beschützung des einheimischen Rebbaues und belästigend für die Zehrer angesehen. Der neue Einfuhrzoll ist $2^2/_3$ Thlr. vom Zentner, 16 fl. 30 kr. von der Ohm oder 14 fl. 10 kr. höher, als die Steuer von inländischem Wein, also auf die Flasche $4^3/_4$ kr. mehr. Dazu kommen die höheren Versendungskosten. Rechnen wir nur 1 kr. Eisenbahnfracht für 1 Zentner und Meile, so kommt nach der geraden Entfernung die Ohm aus Dijon (Burgund) gegen 3 fl., aus Pesth sogar 9 fl. 30 kr. Fracht bis hierher. Es ist demnach hier ein Verbrauch fremder Weine nur bei solchen Sorten zu erwarten, bei denen ein Mehraufwand von 6 kr. und mehr für die Flasche wegen des ohnehin ansehnlichen Preises und der vorzüglichen Beschaffenheit nicht in Betracht kommt, wo z. B. die Ohm auf 100 fl. steht. In Norddeutschland ist die Seefracht für Bordeauxweine niedrig, hier wird man dieselben also den Rothweinen vom Rhein, von Affenthal, Zell, Weinheim ꝛc. vorziehen; aber diese haben schon einen sehr lohnenden Absatz in einem von der Nordsee mehr entfernten Umkreise und werden ihn nicht einbüßen. Für unsere Ortenauer und Markgröfler ist nichts zu fürchten, noch weniger für mittlere Sorten. (B. L.)

† **Denzlingen**, 19. Mai. Die wegen des Todes des Ludwig Herr von hier gepflogene Untersuchung hat nicht dargethan, daß der Tod durch eine zweite Person, beziehungsweise durch ein Verbrechen erfolgt ist. Herr war im Begriffe, sich nach Sexau zu einer Taufe zu begeben und wird hier allgemein angenommen, daß die Pistole, welche derselbe in seiner Tasche trug, durch irgend eine Veranlaßung sich entladen, und so das traurige Ende des allgemein beliebten jungen Mannes herbeigeführt hat. Gründe oder auch nur Muthmaßungen zu einem Selbstmord sind durchaus keine bekannt, auch war Herr stets heiter und zufrieden.

Deutschland.

Ludwigshafen, 17. Mai. Die große Tabakschlacht in Berlin ist geschlagen und hat einen verhältnißmäßig nicht ungünstigen Ausgang genommen, indem die Vorlage des Zollbundesrathes in ihren beiden wesentlichen Punkten abgelehnt, dagegen der Twesten'sche Antrag, die Tabaksteuer auf 6 Thlr. per Morgen festzusetzen und den Eingangszoll von 4 Thlr. beizubehalten, angenommen wurde. Dieser Beschluß weicht insofern von dem Hauptantrag der pfälzischen Adresse ab, als nach der diesem zu Grunde liegenden Durchschnittsberechnung der Satz von 6 Thalern den Centner Tabak mit 25 statt mit 20 Sgr. treffen würde. Inzwischen läuft bei Durchschnittsberechnungen der Art immer etwas mehr oder weniger Willkürlichkeit mit unter, und so mag es wohl sein, daß thatsächlich der Centner unseres Gewächses wenigstens bei guten Ernten nur mit $22^1/_2$ Sgr. oder noch weniger belastet sein wird. Insoweit hätten wir also alle Ursache zur Zufriedenheit. Anders verhält es sich mit dem Steuermodus: von einer andern als der Morgensteuer scheint gar nicht die Rede gewesen zu sein, und es wird sich der Mühe lohnen, die Stellung zunächst unserer pfälzischen Abgeordneten zu diesem Theil der Frage in's Auge zu fassen, wenn einmal die vollständigen Berichte und Abstimmungslisten vorliegen werden. Hätten sämmtliche Pfälzer gegen jede Tabakbesteuerung überhaupt gestimmt, so würden sie sich damit allerdings unmöglich gemacht haben, statt der Morgensteuer eine Waag- oder Erlössteuer vorzuschlagen; hätten sie aber für irgend eines der Amendements oder für die Vorlage gestimmt, so würde es in der That unbegreiflich sein, daß sie nicht wenigstens einen Versuch machten, der Morgensteuer entgegen zu treten.

Worms, im Mai. Am 24., 25. und 26. Juli l. J. wird hier ein Fest gefeiert, welches mit vollem Recht ein deutsches Nationalfest genannt zu werden verdient. Es gilt der Enthüllung des großen Lutherdenkmals, das von Rietschel entworfen und begonnen, von A. Donndorf und E. Kietz vollendet wurde. Tausende über der Erde zerstreute Protestanten haben mit Freudigkeit ihren Tribut dargebracht, um die Vollendung eines Denkmals zu ermöglichen, das in würdigster Weise Zeugniß ablegen soll von einer großen Epoche deutscher Geschichte. Zur Verherrlichung und Vergegenwärtigung dieses größten Monumentes hat Professor Chr. Schnitzspahn in Darmstadt, ein in der Medailleurkunst ausgezeichneter Meister, eine Medaille gefertigt, welche das ganze Monument mit allen Figuren, Bildnissen, Basreliefs und Inschriften vollständig darstellt und sich in künstlerischer Hinsicht der idealen Schöpfung Rietschels würdig anreiht.

München, 18. Mai. Das bairische Heer ist durch die neue Formation dem preußischen vollständig angepaßt.

Und so war denn Nachmittags um drei Uhr Alles zum Auszug bereit; da, als der Pfarrer schon unten am Wagen stand, erhob sich plötzlich auf der Hausflur ein hitziger Wortwechsel. Man sah durch die geöffnete Thür Mathilden, welche reisefertig dastand, aber auf der einen Seite von Kräuter, auf der andern von Falkeysen zurückgehalten wurde. Beide Männer riefen einmüthig, das Mädchen könne nicht einem Ketzer überlassen bleiben; sie müsse, als von ihrem Großvater konfirmirt, noch einmal von einem orthodoxen Geistlichen unterwiesen werden. Nur darin waren Falkeysen und Kräuter uneins, wo Mathilde bleiben solle. Falkeysen meinte: Natürlich im Pfarrhause, er könne sich doch nicht ohne weibliche Bedienung behelfen. Kräuter versicherte boshaft, das gehe nicht an, bei ihm müsse sie bleiben, in des Schullehrers Wohnung, wo sein Vater und seine Mutter auch seien, so schicke sich's besser. Hierüber geriethen der Kandidat und der Vorsänger in Aufregung und Streit. Immer gehässiger klagten sie einander an; Keiner ließ hiebei Mathildens Arm fahren, und die Leidenschaft verblendete diese Menschen dergestalt, daß sie es nicht beachteten, wie das ganze Dorf dem Skandal zusah. Irmenholzer, nach seiner sanftmüthigen Art, trat erst freundlich beschwichtigend vor die Beiden und suchte Mathilden zu befreien. Völlig einig gegen den Pfarrer, riefen ihm die Elenden zu, er habe nichts mehr im Pfarrhause zu schaffen, er solle sich packen.

„Nicht ohne meine Enkelin," rief hier Irmenholzer, und das Antlitz des alten Mannes wurde nun zum ersten Male von Zornesgluth übergossen. Mit über Erwarten kräftiger Hand stieß er den Kandidaten zurück; im gleichen Augenblick aber entblödete sich Kräuter nicht, dem Greise einen Schlag zu versetzen, der denselben taumeln machte. Da — als das Geschrei und die Aufregung ihren Gipfelpunkt erreicht hatten, verdunkelte plötzlich eine hohe Gestalt den Eingang zur Hausflur. „Welche Buberei geht hier vor?" rief eine tiefe Mannsstimme, und im nächsten Augenblick lag der Vorsänger in der einen, der Vikar in der andern Ecke, und Fritz Horn — denn er war der Ankömmling — stand wie ein zürnender Rachegeist vor den Frevlern. Beide bebten sie in ohnmächtiger Wuth; aber sie wagten nichts zu beginnen gegen den so zu rechter Zeit Eingetroffenen. Horn — den Elenden keinen Blick mehr schenkend — bot freundlich dem Greise und dem zitternden Mädchen den Arm und führte die theuren Schützlinge vor's Haus. Da stand ein zweiter Wagen, mit drei feurigen Rappen bespannt; er gehörte dem Orismüller. Vorn waren Sitze angebracht, der hintere Theil konnte mit den noch übrigen Habseligkeiten des Pfarrers beladen werden. So geschah's. Mathilde und der Greis nahmen Platz auf dem Wagen, Fritz, welcher zwei handfeste Müllerbursche mitgebracht hatte, ließ den Rest des Hausrathes aufladen, schwang sich dann selbst auf den Wagen, die Pferde zogen an und in scharfem Trab ging's durch das Dorf den Fahrweg hinab der breiten Landstraße zu; der zuerst gepackte Wagen, welcher dem Gemeindeschreiber gehörte, hatte Weisung, dem Voranfahrenden zu folgen.

(Schluß folgt.)

Berlin. Bei Gelegenheit der Generaldiskussion in der Gewerbeordnungs-Kommission über Ausübung der Heilkunde zog Dr. Löwe eine höchst interessante Parallele zwischen der ärztlichen Praxis in Amerika, England und in Deutschland. Dadurch, daß dort die Pfuscherei nicht bestraft werde, stehe das Ansehen des wissenschaftlichen Arztes nur um so höher; er beantrage deßhalb, das Kuriren freizugeben, aber durch die Gesetzgebung die wissenschaftliche Heilkunde zu regeln. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Hinsichtlich des Verkaufs von Arzneimitteln beantragte der Referent Braun eine Resolution: „den Bundeskanzler aufzufordern, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen auf der Grundlage der Beseitigung der Lebensfähigkeits- und Bedürfnißfrage des Apothekergewerbes der Verkauf von Arzneimitteln für das ganze Bundesgebiet einheitlich geregelt werde." Dieselbe wurde angenommen.

Aus dem Zollparlamente.

Das Zollparlament begann in seiner 12. Sitzung am 15. Mai die Berberathung des Gesetzentwurfs betr. die Besteuerung des Tabaks, dessen Hauptbestimmungen bekanntlich darin bestehen, daß nach § 1 die Steuer von je 3 Quadratruthen mit Tabak bepflanzten Bodens 21 kr. jährlich beträgt und kleinere Flächen steuerfrei sind, wenn sie in der Nähe bewohnter Gebäude liegen. Nach § 7 beträgt die Steuervergütung beim Export $1^1/_6$ Thlr. für Roh- und Schnupftabak, $1^1/_3$ Thlr. für entrippte Blätter und Tabaksfabrikate (mit Ausnahme des Schnupftabaks) pro Zentner. Der Bundesrath kann diese Sätze auf $1^1/_2$ resp. $1^5/_6$ Thlr. zeitweise oder dauernd erhöhen. Die Steuer wird zum ersten Male an der Ernte 1869 erhoben. Der § 12 erhebt den Eingangszoll von ausländischem Rohtabak vom 1. Oktober 1868 an auf 6 Thlr. pro Zentner, § 13 stellt eine Zollvergütung für exportirtes Fabrikat aus ausländischem Tabak in Aussicht.

Die zahlreichen Amendements werden wir, soweit es erforderlich, bei der Spezialdiskussion mittheilen. Am weitesten geht das der Fortschrittspartei (Runge, Waldeck ꝛc.), welche Beibehaltung des bisherigen Eingangszolls und Besteuerung von je sechs Quadratruthen mit Tabak bepflanzten Bodens mit 5 Sgr. verlangt.

Zur Generaldiskussion meldeten sich 40 Redner, von denen nur 6 für und 34 gegen die Vorlage angemeldet sind. Grumbrecht vertheidigte die Vorlage, weil sie eine gemeinschaftliche Tabaksproduktionssteuer einführe, den bisherigen kolossalen Schutzzoll für den Tabaksbau durch die bedeutende Erhöhung der Produktionssteuer beseitige und eine erhebliche Vermehrung der Einnahmen durch die Erhöhung des Eingangszolls verspreche. Indirekte Steuern auf richtige Objekte seien gut und ein solches Objekt sei vor Allem der Tabak. Auf seine Bemerkung, daß man für die Tabakssteuer die Salzsteuer los werden könne, antwortet ihm von der Linken der Ruf: Nur erst abschaffen. Als letztes Argument führt der Redner an, daß der norddeutsche Bund Geld braucht, um seine Stellung in Europa zu behaupten. — Abg. v. Wedemeyer befürwortet die Vorlage mit „wahrer Genugthuung", weil damit ein Objekt gewonnen werde, das Nichts ist als ein auf Angewohnheit beruhender Artikel. „Auch ich habe früher geraucht und es ist mir sehr schwer geworden, den Glimmstengel aus dem Munde zu legen; doch ich habe es mir abgewöhnt und seitdem ist mir viel wohler." (Heiterkeit.) Redner wünscht, daß der Tabaksbau aus Norddeutschland mehr und mehr verschwinde und der dazu benutzte Boden für den Kartoffel- und Rübenbau gewonnen werde. — Abg. v. Schlör (bairischer Handelsminister) erklärte den Tabak ebenfalls für ein gutes Steuerobjekt. Der Bundeskommissär Geh. Reg.-Rath Dr. Michaelis (der ehemalige Abgeordnete der Fortschrittspartei) begründete in ausführlicher Rede die Vorlage, welche bestimmt sei, die für den norddeutschen Bund in nächster Zeit zu erwartenden Mindereinnahmen zu decken.

Der Abg. Fabricius motivirt ein von ihm eingebrachtes Amendement, welches die Bodensteuer von 6 auf $2^1/_2$ Sgr. ermäßigen und die Erhöhung des Eingangszolles fallen lassen will. Unter großer Unruhe sprach Schleyden im Sinne einer von ihm eingebrachten Resolution, welche eine anderweitige Tabaksteuervorlage und einen neuen Vereinszolltarif verlangt.

Von den Gegnern des Gesetzentwurfs führt zunächst Metz aus, daß der Zollvereinsvertrag zwar die Einführung einer gemeinsamen aber nicht einer höheren Tabaksteuer vorschreibe. — Wenn die Tabaksteuer benutzt werden sollte, um die Salzsteuer zu ermäßigen, dann könnte man die Sache anders ansehen. — Die Arbeiter und Taglöhner leben nicht allein von Salz und Brod und Wasser; sie haben auch Anspruch auf ein gewisses Lebensvergnügen (Zustimmung links); das sollte man ihnen nicht unnöthig vertheuern. Redner erklärt sich gegen die Vorlage, weil sie die ärmeren Klassen schwer belaste und die Produktion und den Tabaksbau hindere und gerade einzelne Gegenden besonders schwer treffe.

Twesten bemerkt, daß, wenn man mit der Tabaksteuer die Ermäßigung anderer Steuern erzielen wolle, man doch diese Erleichterung vorher erhalten müsse. Wir können eine Steuererhöhung gegen eine Erleichterung nur Zug um Zug eintauschen. Bebel erklärt sich überhaupt gegen jede Mehrbelastung des Volks, insbesondere aber gegen jede indirekte Steuer, die gerade die niedrigsten Klassen ganz unverhältnißmäßig treffe. Er empfiehlt statt Erhöhung der Steuern Verminderung der Ausgaben. Crämer (Doos) erachtet die Erhöhung der Tabaksteuer einem Verbote der kleinen Tabakbauerei gleich.

Gegen 4 Uhr wurde der Schluß der General-Diskussion angenommen; morgen um 11 Uhr findet die Spezialdiskussion statt.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Gutsbesitzer in Posen hat ein noch nie dagewesenes Mittel erfunden, sich dagegen zu schützen, daß das Gesinde unter dem Vorwande unzureichender oder schlechter Beköstigung willkürlich den Dienst verlasse. Er wiegt in Gegenwart glaubhafter Zeugen, des Ortsschulzen oder eines Gemeindevorstands-Mitgliedes, jedes Gesinde bei seinem Dienstantritt, bemerkt das Gewicht und nöthigenfalls wird die Waage zur Schiedsrichterin berufen.

— Heilbronn, 17. Mai. In dem benachbarten Böckingen hat sich gestern Vormittag auf der Bahn ein entsetzliches Unglück zugetragen. Bei Annäherung des von Bietigheim kommenden Bahnzugs 68, nachdem die Barrieren des Wegübergangs schon geschlossen waren, bestieg unweit derselben ein dreijähriges Kind die Böschung und lief Angesichts des heranbrausenden Bahnzuges auf die Schienengeleise. Ein Bürger von Böckingen, Schmiedmeister Volz, von der gegenüberliegenden Barriere aus die Todesgefahr des Kindes wahrnehmend, eilte, als er seine Warnrufe erfolglos sah, unter der Barriere durchschlüpfend, dem Kinde zu Hilfe. In demselben Augenblick aber, als er das Kind erreichte, wurde er vom Zug erfaßt und sammt dem Kind überfahren. Beide waren auf der Stelle todt. Der Unglückliche, welcher seinen Edelmuth mit dem Leben bezahlte, war ein braver, allgemein geachteter Mann; eine Wittwe und 5 unerwachsene Kinder haben in ihm ihren Ernährer verloren.

— In Altheim (Amt Wallbürn) brach am 16. d. Nachmittags 4 Uhr in der Scheuer des Engelwirths Ellwanger Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in 10 Minuten 30 Gebäude in Flammen standen. Der ganze Flügel bis an die Ziegelhütte ist abgebrannt; 16 Familien sind obdachlos geworden. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen; Antou Schmitt, ein fleißiger und braver Sohn des Schindlers Schmitt, stürzte in die Flammen und wurde zwar noch lebend aus denselben gezogen, doch gab er nach zwei Stunden den Geist auf.

Handelsnachrichten.

Freiburger Produkten-Börse vom 16. Mai. Die heutigen Notirungen zeigten wieder einigen Rückgang, obschon die Zufuhren klein waren. Die Erndteaussichten sind fortwährend günstig; insbesondere läßt der Stand der Oelsaaten Nichts zu wünschen übrig. Mehl unverändert. Waizen, hierländische Waare, ist größtentheils nur noch in mittlerer Qualität vorräthig; schöne Waare notirte mit fl. $17^3/_4$—18. Ungar-Waizen eff. fl. $17^3/_4$, auf Lieferung pr. Septbr. fl. 15 Halbwaizen hiesiger Gegend und ungarische Waare fl. $15^3/_4$. Roggen fl. $13^3/_4$, Hafer fl. $11^3/_4$. Gerste fl. 13—$13^1/_2$. Molzer fl. $12^1/_2$—13. Mais fl. 12. Kleesaamen per 100 Pfd. fl. 25. Reps fl. 18 bis $18^1/_2$. Kohlreps (Lewat fl. 19, neue Waare auf Lieferung per Juli fl. 17. 30. (Sämmtliche Preise verstehen sich per 200 Zollpfd., wenn nicht ausdrücklich eine andere Bezeichnung angegeben ist.

Mannheim, 14. Mai. (Mannheimer Börse). Waizen, Roggen und Gerste niedriger, Hafer stille. Leinöl und Rüböl matter, Petroleum ziemlich unverändert. — Waizen effect., hiesiger Gegend, fl. 16. 45 P., ungarischer, fl 16. — 16. 30 G., fl. 17. 30 P., Roggen, effect., fl. 13. 30 P., Gerste, effec., hiesiger Gegend, fl. 11. 10 P., württembergischer, fl. 11. 30 G., fl. 11. 40 P., ungarischer, fl. 11. 15 G., fl. 11. 30 P., Hafer, effec, fl. 5. 20 G., fl. 5. 30 P., Kernen, fl. 16. 45 P., Kohlreps, ungarischer, fl. 17 — P., deutscher, fl. 18. 15 P., Bohnen, fl. 14. 15 P., Wicken, fl. 9. 45 P., Erbsen, fl. 12. — P., Kleesamen, deutscher, Prima, fl. 14. 15 P., Leinöl, effec., Inland, in Parthieen, fl. 22. 15 P., faßweise, fl. 21. 30 P., Rüböl, effec., Inland, faßweise, fl. 21. 30 P., in Parthieen, fl. 21. 15 P., Weizenmehl, Nr, 0, fl. 15. — P., Nr. 1, fl. 14. — P., Nr. 2, fl 13. — P., Nr. 3, fl. 10. 40 P., Nr. 4. fl. 8. 20 P., Branntwein, effec., transit, fl. 24. 30 P., Petroleum, fl. 11. 45 P.

Preußische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind **fest und billig**, Nachschüsse werden also **niemals** erhoben. Die Schäden werden wie in früheren Jahren **coulant** und unter Zuziehung von Landesdeputirten regulirt und **binnen Monatsfrist** nach Feststellung **voll** und **baar** bezahlt. Versicherungen **auf** mehrere Jahre genießen einen angemessenen **Prämienrabatt**, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Geschäfts-Resultate.

1865:	**Versicherungssumme**	**8,356,400**	**Thaler,**	**Einnahme**	**82,600 Thaler,**
1866:	do.	**17,668,600**	do.	do.	**185,985** do.
1867:	do.	**30,071,700**	do.	do.	**302,072** do.

bewilligter Rabatt 1866: 9,500 Thaler, 1867: 15,500 Thaler.

Die Prämiensätze müssen in jedem Jahre die niedrigsten der coalirten Actien-Concurrenz sein; außerdem wird darauf der vereinbarte Rabatt alljährlich bewilligt.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

Joh. Menard, W. Ruf und **Joseph Steiger** in Emmendingen.
Georg Schneider in Denzlingen. **F. Kiefer** in Eichstetten.
J. G. Hobbieler in Nimburg. **F. X. Grafmüller** in Waldkirch.
Vermeitinger in Malterdingen. **N. Schwobthaler** in Endingen.

Offenburger
Pferde-, Rinder- & Farrenmarkt-Loose,

zur Ziehung am 4. Juni d. J., sind zu haben, das Stück à fl. 1, bei

C. F. Schumacher,
Kaufmann.

Seegras-Versteigerung.

Nr. 471. Die Gemeinde Nimburg läßt **Donnerstag den 28. Mai d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, auf der Gemeindestube dahier, den dießjährigen Seegraserwachs aus dem hiesigen Gemeinde-Wald, circa 23 bis 24 Schläge, theils zum Sicheln, theils zum Rupfen an den Meistbietenden öffentlich versteigern. Die weiteren Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.

Nimburg, den 18. Mai 1868.

Horne, Bgmst.

Turn-Verein.

Sonntag den 24. Mai, Nachmittags 2 Uhr, findet auf dem Turnplatze im Ulrich'schen Biergarten ein Schauturnen und Abends in der Schützenhalle ein Bankett statt. Die Turner versammeln sich Mittags 12 Uhr zum Empfang der auswärtigen Turner und Turnfreunde unter Betheiligung der hiesigen Feuerwehrmusik auf dem Turnplatze.

Sämmtliche hiesigen Vereine, sowie überhaupt alle Turnfreunde werden zur Theilnahme an dieser Festlichkeit ergebenst eingeladen und kann ein genußreicher Abend versprochen werden, da auch die Sängerrunde Hochberg und die Feuerwehrmusik ihre gütige Unterstützung bereits zugesagt haben.

Das Comite.

Danksagung.

Ich spreche hiemit der englischen Lebensversicherungs-Gesellschaft **The Gresham** meine vollkommenste Anerkennung aus für die mir heute prompt ausbezahlten

6000 Franken,

nebst 82 Fr. 30 Cts. Gewinnantheil, wofür sich mein verstorbener Ehemann sein Leben vor 4 Jahren bei dieser Gesellschaft versichert hatte.

Triberg, 16. Mai 1868.

Ferd. King's Wwe.

Schützen-Gesellschaft.

Die Eröffnung des diesjährigen Schießens findet am Himmelfahrtstage Nachmittags 2 Uhr statt. Man bittet von Seite des Vorstandes um zahlreiche Betheiligung mit dem Bemerken, daß ein Nummernschießen abgehalten wird.

Der Vorstand.

Schützen-Gesellschaft.

Das der Gesellschaft zustehende Restaurationsrecht im Schützenhause soll für das Schießjahr 1868 vergeben werden. Diejenigen Herren Wirthe, welche ein Realrecht besitzen, werden eingeladen, ihre Angebote bis 22. d M., Abends 6 Uhr, bei Schützenmeister Rotzinger einzureichen.

Emmendingen, 19. Mai 1868.

Der Vorstand.

Einladung.

Die Sängerrunde Hochberg beabsichtigt in Begleitung des gemischten Chors am nächsten Donnerstag einen Ausflug durch den Wald nach Heimbach zu machen und sind die verehrlichen Mitglieder zu zahlreicher Betheiligung hiermit freundlichst eingeladen.

Abgang um 1 Uhr Mittags vom Vereinslokal.

Der Vorstand.

Bei Frau Blenkner Morgens und Abends
frische Milch.

Mehrere
Pferdkummte
hat zu verkaufen

W. Beideck
in Niederemmendingen.

Holzversteigerung.

Die hiesige Stadt wird am
Montag, den 25. Mai d. J.
Nachmittags 3 Uhr
folgendes Windfallholz gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

2 Pappeln,
10 Klafter gemischtes Scheit und Prügelholz und
1125 Stück Wellen.

Die Zusammenkunft ist im diesjährigen Gabholzschlag oberhalb des Steinbruchs.

Emmendingen den 18. Mai 1868

Bürgermeisteramt.
Wenzler.

Zur hohen Beachtung
für Bruchleidende.

Der berühmte **Bruch-Balsam**, dessen hoher Werth selbst in Paris anerkannt, und welcher von vielen medizinischen Autoritäten erprobt wurde, welcher auch in vielen tausend Fällen glückliche Curen hervorbrachte, kann jedrzeit direct brieflich vom Unterzeichneten die Schachtel à 3 fl. 30 kr. S. W. bezogen werden. Für einen nicht so alten Schaden ist eine Schachtel hinreichend.

J. J. Kr. Eisenhut in Gais, bei St. Gallen (Schweiz.)

Zu verkaufen

den diesjährigen Kleeerwachs von 2½ Morgen Feld.

C. Wangner Wtw.

Keller zu vermiethen

wo? sagt die Expedition.

Wohnung zu vermiethen.

Eine kleine aber freundliche Wohnung im 2. Stock eines Hintergebäudes, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Gang und Bühne ist zu vermiethen.

Wo, sagt die Expedition des Blattes.

Rechnungsformulare

sind fortwährend vorräthig bei **A. Dölter.**

Das Raupennest in Eichstetten

Ein freudig Hoch, ein Druck der Hand
Der Winkelraup', im Pfälzerland.

Holz-Versteigerung.

Die Stadt Ettenheim versteigert am 22 und 23 d. M., je 8 Uhr: 21½ Kl. buch., 132 Kl. tann. u. gem. Scheitholz, 288 Stück buch. Wellen.

Gras-Versteigerung.

Das Eisenbahnamt Freiburg versteigert den Gras- und Kleeerwachs auf dem Bahngebiete von Freiburg bis Emmendingen am 23 d. M. in Freiburg M. 8 U., von Emmendingen bis Kenzingen am 25. Mai, 7 Uhr in Emmendingen anfangend, von St. Georgen und Schallstadt am 27. Mai, 8 Uhr, Heitersheim und Schönweiler am 29. Mai 8 Uhr.

Die Universität Freiburg versteigert das Heu- und Oehmdgras am 25. d. M., 8 Uhr, zu Wittnau ab 35 Morgen, am 2. Juni, 2 Uhr, 43 Morgen Krotzinger Gemarkung, am 3. Juni, 2 U., 20 Morgen in Kirchhofen, am 4. Juni, 4 Uhr, 10 Morgen in Merzhausen, 5. Juni 9 U., 13 Morgen im Bötzenhauser Grün, 10 Morgen im Munderhof, 4½ Morgen in Lehen, am 8. Juni 2 Uhr zu Zähringen im Ochsen, 80 Morgen auf den Reutherbacher Hufen.

Zuchtstier

einen schönen von 1½ Jahr hat zu verkaufen Wilh Schaub in Gallenweiler.

Wein-Versteigerung.

Am 29. d. Mts. 2 Uhr versteigert die Verwaltg. der Mädchenschule in Freiburg (früher Adelhauser Lehrinstitut) 413 Ohm Ebringer, Freiburger und Wendlinger weiße Weine von 1834, 1864 1865, 1866 u 1867 sodann 44 Ohm rothen Schloßberger 1860 1866 u. 1867.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind in Emmendingen bei dem Herausgeber, auswärts bei großh. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 kr. die gesp. Zeile berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Kenzingen und Waldkirch.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit von A. Dölter.

Nro. 60. **Samstag den 23. Mai.** **1868**

]:[Die deutschen Kleinstaaten. VI.

(Forts.) Nach den jesuitischen Begriffen besteht der moderne Staat erstens aus der Geistlichkeit, zweitens den Beamten, und zuletzt aus dem Volk. Das Volk kommt natürlich zuletzt; in bedrängten Zeiten aber, wo es sich um Opfer von Geld und Blut handelt, wird der Stiel umgekehrt und das Volk zuerst hergenommen und die Geistlichkeit zuletzt oder gar nicht. Die Geschichte ältern und neuern Datums kennt keine Opfer, die jene der Allgemeinheit gebracht hätte, sondern nur solche Opfer, die die Allgemeinheit derselben bringen mußte. Außer fetten Pfründen liebt sie noch allerlei nebenbei, Petersplennige und dergleichen mehr. Was nicht in den Kram der Herren Ultramontanen paßt, betitelt der Stolz der Albanesen mit Kraftausdrücken der modernen Bildung, verketzert und verfreimaurert und verantichristet in maßloser Weise u. orientalischer Phantasie. Die Beamten, die nicht sind wie sie von den Jesuiten gewünscht werden, sind ein Gräuel und Verführer des Volks, und das Bürgerthum, das nicht nach ihrem Sinne wählt, wird in ihren Blättern herumgefudelt und herabgehudelt, und wenn dieses Alles nicht helfen will, so werden offene Briefe abgefaßt, bis daß am Ende diese Briefschreiber selbst abgefaßt werden. Wenn ein Maß zu voll wird, läuft es über. Die Schule, die nun ihrem Einflusse entzogen ist, ist keine christliche Schule mehr. Schade nur, daß die Inquisition nicht mehr besteht, mit Hülfe derer sich wohl Alles anders gestalten müßte. Der badische Staat wird bei öffentlichen Anläßen in Mainz 2c. als ein Musterstaat geistlicher und kirchlicher Bedrückungen dargestellt; und trotz alledem kommt man in Bayern und Oesterreich, die bis dahin als Musterstaaten priesterlicher Glückseligkeit gegolten haben, auch auf unsere Einrichtungen, um sich aus den Händen dieser ultramontanen Volksbeglücker zu winden. Man sucht dorten die Schulgesetze nach unserem System zu regeln und in dem gelobten Osterreich ist man außerdem daran, die Zivilehe noch einzuführen, wie das Concordat, das römische Manna, aufzuheben. Der einzige Trost, der ihnen noch übrig bleibt, ist Frankreich oder sein Kaiser, der ihren Einfluß in Italien gebrochen und das Papstthum zu seinem Vasallen gemacht hat. Der gebildete Theil des französischen Volkes will aber auch nichts von ihnen wissen und keinen Krieg anfangen. Die Geschichte Frankreichs lehrt auch, was Frankreich unter den klerikal gesinnten Bourbonen war, bevor die großen Grundsätze von 1789, der Anfang der großen und blutigen Revolution, von diesem Uebel befreite. Kurz, überall regt sich das Bedürfniß nach geistiger Freiheit, zu deren Durchführung Baden den Anfang gemacht hat. Am 22. August d. J. sind es 50 Jahre, daß unser Land von seinem damaligen Großherzog Carl die Verfassung erhielt. Zu gleicher Zeit erhielt sie Baiern, woselbst zur halbhundertjährigen würdigen Feier bereits allenthalben Anstalten gemacht werden. Hoffentlich wird man in Baden nicht zurückstehen, und namentlich der Bezirk Emmendingen nicht. Wir sind diese Erinnerungsfeier den edlen Fürsten Badens schuldig; wir sind sie allen den erleuchteten Männern, die an ihrem Ausban sich betheiligten, und oft Existenz und Brod auf das Spiel setzten, schuldig. Die Namen dieser Patrioten haben wir früher schon genannt und sie sollen nochmals genannt werden. Es sind der Minister v. Reitzenstein, Winter, Nebenius und dann die Abgeordneten v. Rotteck, Tuttlingen, Welker, Itzstein, Peter Winter und v. Liebenstein, die in den ersten Reihen stehen, wo das Bürgerthum noch nicht so ausgebildet war, später wurde die Zahl größer, allein es ist hier nur vom Anfange unseres Verfassungslebens die Rede. Damals waren es meist Beamte und in Staatsdiensten stehende Professoren, die sich die schwierige Lebensaufgabe stellten, das Volk verfassungsgemäß heranzubilden. Der badische Beamtenstand hat zu allen Zeiten eine rühmliche, ehrenhafte Stellung eingenommen, und durch ausgezeichnetes Wissen geglänzt, ihm verdankt das Land viel seiner politischen Bildung. Derjenige Badener, der weit über die Grenzen seines engern Vaterlandes hinausgewandert ist und mit gebildeten Leuten Umgang pflegte, wird gestehen müssen, daß man überall nur mit hoher Achtung von Baden und seinen Zuständen spricht. Wenn auch im Laufe der Reactionsepoche von 1849—60, wo die Concordate blühten und der Ultramontanismus triumphirte, hie und da ein schwarzer Strich auf einer Nase sich abdrückte und noch darauf sitzt, so ist die ehrenwerthe volksfreundliche Richtung des Beamtenstandes im Allgemeinen nicht zu verkennen. Es ist hier natürlich nur von den politischen Nasen die Rede, die Beschaffenheit der andern Nasen, die so im Laufe der Zeit unversehens erwachsen, kennt der Hochberger nicht, weil sie gleich eingesteckt und geheim gehalten werden, wie er es mit seinen, die er erhalten, auch gemacht hat. Wo das Wort Nasenheit damit in Verbindung steht, weiß er nicht, und wenn er es wüßte, würde er es nicht sagen, denn er ist kein Freund vom Brummen. Es ihm ist genug, wenn seine Leser über ihn brummen, wenn er zu viel oder zu wenig geschrieben hat, und wenn er über die nicht allzu große Abonnentenzahl und die Wohlfeilheit seines Blattes verdrüßlich wird, brummt er höchstens in Bart. Vorsicht schadet niemals. Wenn auch der Beobachter schon einige-

Irmenholzer.

Kirchengeschichtliche Novelle von J. B. Widmann.

(Schluß.)

Wüthend hatten Kräuter und Falkeyen dem Allem zugesehen, und der Erstere sogar versucht, die Männer des Dorfes gegen den Orismüller aufzuhetzen. Aber Niemand wollte mit dem gefürchteten Manne etwas zu thun haben; wir wissen nicht, ob hiebei Fritz Horn's angebliche Schwarzkunst oder seine kraftvolle Gestalt nebst den derben Fäusten seiner Knechte den Ausschlag gegeben. So mußten die Rachsüchtigen das leere Nachsehen haben und ließen nun an einander ihren Zorn los. Falkeysen benützte in der Folge, während er als Pfarrverweser in A*** war, eine Saumseligkeit des Vorsängers, denselben von der Stelle zu bringen; dafür trug der Schulmeisterssohn das Seine dazu bei, daß die Gemeinde bei der Pfarrwahl dem Candidaten so einmüthig entgegen war, daß selbst der baslerische Kirchenrath nicht wagte, ihr denselben aufzudringen. Diese beiden, der Vikar und Kräuter, — um nicht mehr von ihnen sprechen zu dürfen, — haben im weitern Verlauf ihres Lebens niemals weder besonderes Glück noch Unglück gehabt, wenn es nicht Unglücks genug ist, mit dem Bewußtsein ei es schlechten Herzens in Heuchelei und Lüge die kurzen Erdentage zuzubringen.

„Aber wohin geht's denn?" rief der Pfarrer endlich aus, als der erste Wagen, auf der Landstraße angekommen, bei einem Kreuzwege einen Augenblick anhielt. „Wohin Ihr wollt," antwortete Horn, seinen Hut feierlich abnehmend; „doch kann ich vor Euch das Geständniß nicht unterdrücken, daß ich auf meiner Mühle bereits zu Eurem Empfange Alles hergerichtet habe und glücklich wäre, wenn Ihr hochwürdiger Vater, mit Eurer holdseligen Enkelin meine Wohnung von nun an als die Eurige betrachten wolltet."

Dem Pfarrer standen die hellen Thränen in den Augen; er hatte ja ohnehin nur in der Verzweiflung, gar keinen Ort zu wissen, wohin er etwa könnte, an jenen Verwandten in den vorderösterreichischen Landen gedacht, der ihn kaum freundlich würde aufgenommen haben. Gerührt ergriff also Irmenholzer die Hand des jungen Mannes, welcher vor erwartungsvoller Aufregung zitterte; Horn verstand den Händedruck; wieder zogen die Pferde an und es ging dem Oristhale, der stillen Mühle zu.

Mathilde saß wie im Traume da, nur zuweilen fiel ihr Blick mit unendlicher Liebe auf den lange Zeit verkannten, jungen Mann. Er schien nur auf seine muthigen Pferde zu achten; aber sie ahnte, daß er sie jetzt nicht ansehn, jetzt nicht sprechen wollte, weil er sonst Alles hätte sagen müssen, Alles, was Liebe nur zu sagen hat, und was denn doch hier auf dem Wagen in Gegenwart der Knechte, die hintenauf saßen, nicht wohl anging.

Mit der Dämmerung wurde die stattliche Mühle erreicht; lustig schnatterndes Geflügel begrüßte die Ankömmlinge; noch fiel ein letzter Schimmer der untergegangenen Sonne auf das Mauerwerk des runden Thurmes. Mathilde sah hinan, ihre Blaubartsfürchtungen kamen ihr